

Vorwort

Seit jeher hat das Thema Alter(n) für Individuum und Gesellschaft große Bedeutung. In allen Kulturen und zu allen Zeiten existieren gesellschaftliche und individuelle Vorstellungen vom Alter und vom Altern. Und vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sind gegenwärtig Betrachtungen des Alter(n)s – vor allem in den spätmodernen Staaten – aus der öffentlichen Diskussion nicht mehr wegzudenken. Diese Alters-„Bilder“ sind meist normativ geprägt. Sie implizieren Erwartungen, die an die Älteren oder an Jüngere in Interaktion mit den Älteren gestellt werden, und vermitteln damit Vorschläge für „richtiges Verhalten“ bzw. „Muster der Ordnung“, wie Göckenjan es genannt hat.

Da Altersbilder keine unbedeutenden Begleiterscheinungen des gesellschaftlichen Umgangs mit dem Alter(n) sind, sondern eine Realität schaffen, die diesen mitbegründet, ist ihre Reflexion eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Denn Altersbilder bestimmen beispielsweise mit darüber, wie sich ältere Menschen selbst wahrnehmen, wie sie ihre Potenziale und Kompetenzen einschätzen und nutzen und welche Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe sie sehen, aber auch haben.

Altersbilder entstehen immer auf der Basis spezifischer gesellschaftlicher Bedingungen. Sie sind Ausdruck der gesellschaftlichen Strukturen und Deutungsmuster. Insofern ist es gesellschaftlich-historisch bedingt, ob der alte Mensch beispielsweise als aktiv und erfolgreich, als Quelle von Lebensweisheit oder als schwach, zerbrechlich und senil beschrieben wird. Im Rahmen dieses Buches wird untersucht, welche Wechselbeziehungen zwischen den Altersbildern und den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen bestehen. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, ob bzw. wie Unsicherheiten und Uneindeutigkeiten in der Lebensphase Alter Einfluss auf die Altersbilder nehmen. Es wird vermutet, dass ungewisse Lebensbedingungen im Alter zu negativen, widersprüchlichen oder ambivalenten Altersbildern führen und diese selbst wiederum auf die Lebensbedingungen der Älteren einwirken.

Dass dieses Thema nicht nur für Ältere, sondern auch für die „Jungen“ interessant ist, zeigt diese Veröffentlichung. Denn sie wurde von zwölf Studierenden des Masterstudiengangs Staats- und Sozialwissenschaften an der Universität der

Bundeswehr München geschrieben. Im Rahmen zweier Forschungsseminare haben sich die Studierenden mit der oben genannten und – wie sie fanden – spannenden Forschungsfrage auseinandergesetzt. Hoch engagiert und ernsthaft haben sie, ganz im Sinne der Vorgaben des Bologna-Prozesses, eine komplexe Forschungsfrage mit wissenschaftlichen Methoden bearbeitet und dabei Ergebnisse geschaffen, die über den aktuellen Stand des Wissens hinausweisen.

Trotz der begrenzten Zeit, die ihnen zur Verfügung stand, haben sie aufschlussreiche und beachtenswerte Erkenntnisse generiert. Dies ist ihnen dadurch gelungen, dass sie sich auf einige wenige – von ihnen als wesentlich erachtete – Einflussfaktoren konzentriert und als weniger wichtig eingeschätzte vernachlässigt haben, ohne dass damit behauptet werden soll, dass Letztere nicht existieren. Ihre Beiträge können daher – in Anlehnung an Max Weber – als idealtypisch konstruierte Skizzen bezeichnet werden, die die vermuteten Zusammenhänge hervorheben, veranschaulichen und erklären, ohne jedoch mögliche weitere einflussnehmende Aspekte zu negieren.

München, Mai 2013

Helga Pelizäus-Hoffmeister

Der ungewisse Lebensabend?

Alter(n) und Altersbilder aus der Perspektive von (Un-)

Sicherheit im historischen und kulturellen Vergleich

Pelizäus-Hoffmeister, H. (Hrsg.)

2014, X, 211 S. 2 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-03136-7